

Zur Tortenbeschwerde

eines Einsenders vom Neuba u im heutigen Morgenblatte wird uns aus dem nämlichen Bezirke geschrieben: Es mag für jene Armen, die beim Wrukenbrater ihren Hunger stillen müssen, ja gewiß unerfreulich sein, zusehen zu müssen, daß daneben beim Zuckerbäcker, der augenscheinlich einen guten Ruf als Tortenerzeuger besitzt, der Tortenabsatz groß ist, aber dagegen ist doch vernünftigerweise nichts einzuwenden, solange die Herstellung der Torten aus erlaubtem Material geschieht. Sollte etwa für die Zuckerbäcker, die ohnehin während der Kriegszeit sich schon den härtesten Beschränkungen ihres Gewerbes unterwerfen mußten, auch noch eine Begrenzung des Verkaufs ihrer Erzeugnisse festgesetzt werden? Oder soll es untersagt werden, daß der eine mehr verkauft als der andere und daß ein Geschäft sich auf irgendeine bestimmte Spezialität verlegt, die ein anderes weniger pflegt? Die Geschäftswelt kann doch nicht aus lauter Wrukenbratern bestehen! Die Wruken würden auch gar nicht langen dazu. Wenn es in Wien nichts Aufreizenderes für unbemittelte Passanten gebe, als den Anblick von Torten in den Zuckerbäckerauslagen (wohlgemerkt: von Kriegszeit-Torten, die bekanntlich aus Ersatzstoffen bestehen!), dann stünde es gut um unsere Augen und um unser Gemüt. Wer auch den Tortenanblick nicht verträgt und es nicht ansehen kann, daß die Zuckerbäcker wenigstens an einzelnen ihrer Erzeugnisse noch halbwegs verdienen, der schaue halt auf die andere Seite der Straße, wenn er an einem Zuckerbäckerladen vorübergeht